

Das berichten die Erzähler über ihre Gemeinde

Anais Jo-Elle Gärtner und Mary Wiederkehr

Anais Jo-Elle Gärtner fühlt sich in Wohlen wohl und engagiert sich für soziale Projekte wie den Jugendverein. Mary Wiederkehr kam vor 20 Jahren aus Liebe von Uganda nach Wohlen. Sie bezeichnet sich als «Kind des Krieges», da sie während des Krieges aufgewachsen ist. Als Schweizer Hilfsorganisationen nach Uganda kamen, lernte sie ihren späteren Ehemann kennen und folgte ihm nach Wohlen. «Als ich das erste Mal hier war, es war Winter, dachte ich: «Nein, hier kann ich nicht leben, es ist viel zu kalt!»» Die Integra hat sie sich ausgesucht, da sie es bewundert, dass Menschen mit Behinderung nicht ausgeschlossen, sondern integriert werden.

Doris Hausherr und Connie Numrich

«Wohlen hat alles, ausser einem schönen Stadtkern», meint Doris Hausherr und lacht. «Ja, aber dafür hat es hier überall solche kleinen Schleichwege», ergänzt Connie Numrich und stimmt in das Lachen von Doris ein. Die gebürtige Dänin kam bewusst nach Wohlen, denn ihrer Meinung nach hat man in Wohlen alles. So lernte sie Doris vor einiger Zeit im Tennisclub kennen. Die Wohlerin wohnte einige Zeit in nahegelegenen Gemeinden, doch auch sie zog es immer wieder zurück. «Wohlen hat wohl eine grosse Anziehungskraft», erzählt sie schmunzelnd.

Sasha Stojmenovski und Kerly Fontanive

«Seit ich das erste Mal in Wohlen war, begeisterte mich das Verwaltungsgebäude mit dem Park von Wohlen», erzählt Sasha Stojmenovski, der mit zwölf Jahren seinen Eltern in die Schweiz folgte. «Mit der Klasse haben wir einen Rundgang gemacht und dieses Gebäude gehört einfach zu Wohlen, so wie ich.» Auch Kerly Fontanive sieht sich als Teil Wohlens. Sie verliess der Liebe wegen ihre Heimat Peru und war seither nicht mehr dort. «Wohlen ist meine neue Heimat», erklärt sie.

Pietro Vedovato und Rolf Wüst

«Vom ersten Augenblick an fühlte ich mich in Wohlen Zuhause», erzählt Pietro Vedovato. Durch Zufall kam er nach hierher, denn nach seiner Lehre in Italien durfte er ein Jahr lang ein Praktikum in einer Firma in Baden machen. Als ein Kumpel ihn fragte, ob er mit ihm und einigen anderen nach Wohlen Fussball spielen käme, sagte er spontan zu und wurde vom Trainer des FC Wohlen entdeckt. Dieser verschaffte ihm einen Job in der Schweiz. In der Kirchenpflege lernte er Rolf Wüst kennen, der seinen Bankerjob für eine Zirkuskarriere aufgegeben hatte und schliesslich wieder nach Wohlen kam. Zur Zeit ist er Mitglied in der Kirchenpflege und leitet die Samichlausgruppen in Wohlen.

Fabio Caduff und Samuel Scheiwiller

«Wir beide repräsentieren den Sport in Wohlen», begrüsst Fabio Caduff die Besucher auf der Plattform der Hofmattenturnhalle. «Wer in Wohlen Sport machen möchte, hat hier unzählige Möglichkeiten sich zu bewegen.» Der 13-jährige Samuel Scheiwiller erzählt, dass man sich als Kind gut in Wohlen austoben und sich in vielen Vereinen anmelden kann. «Ich würde definitiv nicht so schnell von Wohlen wegziehen», meinte Fabio.